

Kira Schmidt

Groß ist die Nachfrage nach Kleingärten mittlerweile. Und nur wenige stehen hier überhaupt frei. Eine davon zeigt Heike Spanka. „Dieser Garten muss ganz neu aufgebaut werden. Was natürlich den Vorteil hat, dass man alles so machen kann, wie man möchte.“ Noch nicht einmal eine Laube steht hier. Die musste abgerissen werden. „Das war die älteste des Gartens. Noch von 1917. Die war sogar doppelstöckig, wie man das früher so machte. Aber leider musste sie abgetragen werden“, ist Rudolf Schleaf, der Pressesprecher

des Vereins, wehmütig. Nun wird hier Platz gemacht für die Zukunft. Aber wie sieht die aus? Jung? „Ja. Wir haben viele junge Menschen hier, die sich für einen Kleingarten interessieren. Das liegt wieder im Trend“, freut sich Heike Spanka. „Wir müssen auch sehen, dass der Nachwuchs da ist.“

Nur ein paar Meter weiter steht die nun älteste Laube der Kleingartenanlage. „Wie alt sie genau ist, das wissen wir nicht. Aber vor dem Zweiten Weltkrieg wurde sie schon bewohnt“, erzählt ihr Besitzer Jörg Schleaf. Als er mit seiner Frau 1996 von deren Eltern den Garten übernahm, sollte



Die Älteste Laube in der Anlage der Gartenfreunde Resse gehört Anke und Jörg Schleaf. Foto: Fotografie Olaf Fuhrmann

## Serie

### Gartenfreunde Resse

1. Ganz aus Eigenproduktion
2. Ganz biologisch
3. Ganz ordentlich
4. Ganz gastlich
5. Ganz unterhaltsam

die kleine Laube abgerissen werden. Aber das Paar ließ sich darauf nicht ein. Und ist heute stolz auf das massive Häuschen, das irgendwann einer ganzen Familie Wohnstätte war.

### Bienen zur Bestäubung

Jetzt will Heike Spanka noch ein weiteres Schmuckstück der Anlage vorführen: das Biotop. Es ist der einzige Ort, wo nicht gegärtnert wird. Hier ist die Natur sich selbst überlassen. In der Mitte des Gärtchens ist ein großer Teich. An dessen Rand ragt hohes Schilf empor. Und in der Mitte der Wasserfläche setzen Seerosen zur Blüte an. Hinter dem Schilf, auf den ersten Blick gar nicht sichtbar, stehen Bienenstöcke. „Wir haben hier einen Imker, der auch für uns Honig produziert. Wichtiger aber ist, dass die Bienen unsere Bäume befruchten“, erklärt Heike Spanka. Der Honig ist für die Kleingärtner quasi nur das Zü-

ckerchen. „Aber der eigene Honig schmeckt natürlich viel besser als jeder gekaufte.“

Pitsch. Platsch. Die vielen Frösche im Teich gehen auf Tauchstation, sobald man sich ihnen nähert. Augenscheinlich sind sie lieber für sich. Das Interesse der Besucher und die große Fotokamera, beides geht ihnen auf den Geist. Doch da müssen sie durch.

Vorsichtig lensen die kleinen grünen Tiere aus dem Wasser heraus. Nur die Augen sieht man. Wenn man die Tiere überhaupt sieht. Im schönsten Grün schillern ihre Körper unter Wasser. Dahin sind die meisten abgetaucht. Denken, so seien sie unsichtbar. Frosch-Logik, eben.

Der kleine Rundgang führt zurück zum Vereinsheim. An dessen Seite wartet noch ein



Sie wird schwer zu finden, die Frösche im Biotop der Anlage.

interessantes Beet. Es ist das „Wildbienenort“. Umrandet von wilden Kräutern stehen hier einige Insektenhotels. Die Kleingärtner haben schon lange verstanden, dass sie für große Erträge auf die kleinen Helfer angewiesen sind. Nur dank ihrer Hilfe bleibt die Anlage ein kleines Paradies, mitten in dem ehemals industriell geprägten Stadtteil und gleich neben der A2.

## HISTORISCHES

### Die älteste Anlage der Stadt

Der Kleingärtnerverein Gartenfreunde Resse e.V. wurde am 2. November des Jahres 1917, also während des 1. Weltkrieges, gegründet. Damals überstieg mit 150 Interessenten das Angebot an Gärten die Nachfrage. Denn vor allem für die arbeitende Bevölkerung war ein Stück Grün eine gute

Möglichkeit, sich mit Obst und Gemüse zu versorgen.

Mit ihrer langen Geschichte ist die Anlage die älteste der Stadt. Mehrfach bereits wurde die Anlage prämiert, in den letzten zehn Jahren erhielt sie gleich drei Mal die „goldene Rose“.



